

Schneider = Zeitung

Organ des Verbandes Christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Preis alle 14 Tage. — Abonnementspreis monatlich 10 Pfg. — Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich Adam Schwarzmann, München, Palustr. 9. Druck von Johann Breimeir (J. Scheurer), München, Schildstr. 8. Tel. 10998.

Insertionspreis: die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unseren Verband!

Heimarbeiterfrage auf dem 5. Christlichen Gewerkschaftskongress zu Essen.

Bestimmlich beschäftigte sich der 5. Kongress christlichen Gewerkschaften Deutschlands auch mit der Frage der Heimarbeiter. Die Verhandlungen über dieses Thema nahmen einen sehr interessanten Verlauf; galt es doch, zu diskutieren, daß auch die christlichen Gewerkschaften sozialen Mängel und Schäden der Heimarbeiter in ihrer ganzen Ausdehnung richtig erkennen. Der Umstand, daß die Frage auch in anderen Kongressverhandlungen erörtert wurde, erhöht den Wert dieser Verhandlung; denn es kam damit zum Ausdruck, daß es nicht bloß um eine Demonstration der Heimarbeiter allein handelt, sondern um Förderung, welche die gesamte christlich organisierte Arbeiterschaft erhebt. Es ist unsere Pflicht, ein möglichst getreues Bild dieser Verhältnisse zu geben, damit jeder Kollege in Lage versetzt wird, aus der Fülle des Bekannten Stoffes die gewaltige Tragweite des Heimarbeiter-Schicksals zu erkennen. „Geheiligter Schutz der Heimarbeiterinnen!“ können wir lernen und unsere Wirkungskreise mitzuarbeiten an der sozialen Erhellung dieser sozialen Forderung. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch den Vortrag des Delegierten Heinschreiber. Derselbe führte an:

1. 1. Auf dem Gebiete unserer sozialen Kultur dürfte keine Frage so aktuell und wichtig sein, wie die des Schicksals der Heimarbeiter. Speziell in letzter Zeit haben sich Arbeitervereine und gemeinnützige Vereine vermehrt, welche beschäftigt haben beraten und Hilfe gemacht, wie den Armen allerorts. Von Heimarbeitern, ein besseres und glücklicheres Los geschaffen werden kann. Von diesem Blick geleitet wollen auch wir uns mit dieser Frage befassen, die Gefahren der Heimarbeiter untersuchen und solche Vorschläge zur Besserung machen, die auch im Rahmen der christlichen Darlehensvereine liegen.

Die Heimarbeiter, aber besser ausgebildet, die Heimarbeiter, ist allgemein genommen die Arbeiter der kapitalistischen Wirtschaft. Die christliche heimindustrielle Tätigkeit des Bauern, der Nebenerwerbsbetriebe die Heimarbeiter betriebe, wobei das die einzelnen Familienmitglieder der Heimarbeiter, stellt eine andere Form dar. Die Heimarbeiter Produkte waren nur für den Heimarbeiter bestimmt. Der Bauer war Bauer und Heimarbeiter.

2. 2. In weitere Stufen der Entwicklung der Heimarbeiter haben wir den Heimarbeitermeister. Der Heimarbeiter ist das Gleiche, wie das des Heimarbeiter. Er erhält dadurch doch ein gewisses wirtschaftliches Gewerbe. Das ist die Heimarbeiter nicht mehr Arbeiter, sondern Bauer. Der Heimarbeiter braucht sein Pro-

dukt nicht mehr selbst, sondern dasselbe ist für den örtlichen Markt bestimmt. Ebenfalls dabei wie der Bauer und der selbständige Heimarbeitermeister arbeitet auch der heimindustrielle Heimarbeiter. Vom Unternehmer erhält er die Rohmaterialien und hat an diesen das fertige Produkt abzuliefern. Dieses Arbeitsprodukt ist nicht mehr den örtlichen, sondern für den erweiterten Markt bestimmt. Die heimindustrielle Heimarbeiter, die auf dem entlegentesten Dorfe erzeugt wird, wandert auf die großen Messen und Märkte des In- und Auslandes. Die technische Seite der Produktion ist ziemlich die gleiche geblieben, im Produktionsprozess nimmt jedoch der heimindustrielle Heimarbeiter eine ganz andere Stellung ein. Welcher großer Unterschied besteht nicht schon zwischen dem Bauer, der zur Befriedigung der häuslichen Bedürfnisse die Heimarbeiter ausübt, dem selbständigen Heimarbeiter, der für den lokalen Markt produziert, und dessen Existenz dadurch auf einer höheren Grundlage stand, da sein Produkt Preis-schwankungen nicht unterworfen, und dem heimindustriellen Heimarbeiter, der schon ganz der Willkür des Unternehmers preisgegeben war. Der Bauer konnte auf seiner Wirtschaft schalten und walten nach Belieben, der Heimarbeitermeister ebenfalls, anders aber der Heimarbeiter, der schon vollständig dem Willen des Unternehmers unterstellt und von diesem beherrscht wurde. Wir könnten dann die Heimindustrie in folgender Weise definieren: Sie stellt eine hochentwickelte Form der Warenproduktion dar, die von scheinbar selbständigen, in Wirklichkeit aber wirtschaftlich abhängigen Heimarbeitern vollzogen und in modern kapitalistischem Sinne geleitet wird. Sie ist die ursprünglichste Produktionsform, in denen aber jede technische Verbesserung unterblieben ist.

Die historische Entwicklung der Heimindustrie zeigt uns, daß die ländlichen Bezirke sich als besonders günstig für dieselbe eigneten. In den meisten Städten waren die Zunftbestimmungen der Heimindustrie hinderlich.

Aus dieser Tatsache ergeben sich von selbst die Ursachen der Heimindustrie. Für die an Zahl zunehmende Bevölkerung, namentlich abgelegener ländlicher Bezirke, konnte die Landwirtschaft Brot und Arbeit nicht bieten. Eine Nebenerwerbsquelle war unbedingt nötig geworden. Jede Möglichkeit, einen wenn auch kleinen Nebenverdienst zu erhalten, wurde als eine Wohltat, als eine Rettung ganzer Familien und Gemeinden betrachtet. Privatpersonen und Verbände waren befreit, bestimmte Industriezweige als Heimindustrie den armen Bezirken schenken zu machen. Auf Betreiben der Behörden wurde 1803-04 in mehreren Orten des Trierer Bezirkes die Strahlhüttenfabrikation eingeführt. Zur Förderung der Heimindustrie wurde in Neer (Kreis Trier) mit Unterstützung

des Düsseldorfer Gewerbevereins ein Lehrkursus für Drahtflechter eingerichtet.

Diese Notlage wandern häuslicher Kreise machten sich etwas weiterblickende Personen und auch das bereits vorhandene Kapital zuzunutzen. Demen war es weniger um die Hebung dieser Bevölkerungsklassen zu tun, sondern auf eine möglichst billige Art unter Ausnutzung der Technik ein fertiges Produkt zu erhalten; billiger noch, wie es unter Anwendung der technischen Hilfsmittel möglich war.

Als weitere Ursache der Heimindustrie ist auch die persönliche Freiheit der darin beschäftigten Personen zu erwähnen. Gegenüber der nach Ordnung und Disziplin angelegten Fabrikbetriebe, wo Arbeitszeit und alles gleich ist, erscheint die Heimarbeiter vorteilhafter. Man ist frei, kann die Arbeit nach Belieben beghmen, beenden und umerhebt nicht der Aufsicht der Betriebsbeamten. In späterer Zeit kam, was Deutschland anbetrifft, die Ausdehnung der Heimindustrie bei unserer Arbeiterverfassungsgesetzgebung ganz erheblich in Betracht. Dieser Umstand trug dazu bei, daß die Heimindustrie und die Zahl der darin beschäftigten Personen ganz merklich zunahm.

Nach der Berufskartistik vom Jahre 1895 (siehe Obiges Arbeiterfrage) betrug die Zahl der in der Heimindustrie tätigen Personen 460 085. Davon waren 202 079 weiblich. Es kommen dann die 41 767 in Nebenbetrieben beschäftigten Personen hinzu. Gegen 1882 ist nach der Statistik ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Das dürfte auf den Rückgang der Textilhausindustrie zurückzuführen sein. Hier ist die Zahl (Haupt- und Nebenbetrieb) von 235 369 auf 162 569, die Zahl der darin beschäftigten Personen von 285 102 auf 197 695 zurückgegangen. In der Tischlerei waren 1895 13 583 Personen, ein Mehr gegen 1882 von 9338 Personen, tätig; in der Korbmacherei 8379 (mehr 6007), Dreh- und Schnitzwaren 6744 (mehr 3526), Tabakfabrikation 15 343 (mehr 8449), Näherinnen 38 456 (mehr 11 502), Schneiderei 76 067 (mehr 31 181), Schuhmacherei 26539 (mehr 7705), Wäscherei 4930 (mehr 2388).

Mit Ausnahme der Textilhausindustrie ist eine erhebliche Zunahme in den einzelnen Branchen zu konstatieren. Keinem Zweifel kann es unterliegen, daß die Zahl aller Heimarbeiter bedeutend größer ist, als oben angegeben. Nach Dr. Alfred Weber, einer der besten Kenner der deutschen Heimindustrie, sind allein in der Bekleidungsbranche 226 000 Frauen tätig. Hierzu kommen noch die in der Heimindustrie tätigen Kinder unter 14 Jahren, deren Zahl 100 000 weit übersteigen dürfte. Für die kommt wohl das Kindererwerbgesetz in Betracht, allein es entstehen berechtigte Zweifel, ob es auch in seiner vollen Wirkung zur Geltung kommt.

Speziell bei der Hausindustrie ist die Durchsicherung mit diesen Schwierigkeiten verknüpft. Ein oberflächliches Bild über die Zahl der Heimarbeiter gibt uns die Berufsstatistik von 1895 nicht. So sind nach den Angaben der Unternehmer in der Weberei 10689, nach Angaben der Heimarbeiter 40850 Personen beschäftigt. Bei den Schneidern ebenfalls nach Angaben der Unternehmer 20716 gegen 70316 nach Angabe der Heimarbeiter. Umgekehrt ist das Bild bei der Kleider- und Wäschekonfektion, wo nach Angabe der Hausarbeiter 2603, nach Angabe der Unternehmer 66411 Personen zur Hausindustrie zählen. Schon bei diesen drei Berufsgruppen macht dies in den gegenseitigen Angaben eine Differenz von 25920. Als wichtige Industriezweige der Heimarbeit kommen noch die Metallbranche, einschließlich der Maschinenindustrie, mit circa 30000 Personen, Steine und Federn mit circa 6000, der Papierindustrie mit 5800, der Lederindustrie mit 5000 und kleineren Gruppen, so des graphischen und künstlerischen Gewerbes, die chemische Industrie, das Baugewerbe in Betracht. Wenige Industriezweige entbehren also der Heimarbeit.

Die persönliche Freiheit der Heimarbeiter, die der Fabrik gegenüber als vorteilhaft erscheint, haben wir bereits erwähnt; immerhin bietet die Hausindustrie für den Arbeiter noch mancherlei Vorteile. Schon das Zusammensein mit seiner Familie während des ganzen Tages hat für den Familienvater etwas Anziehendes und Beschäftigendes. Es kommt hinzu, daß auch die übrigen Familienglieder mithelfen können, und daß noch eine Steigerung des Verdienstes erzielt wird. Sie hat ferner den Vorteil, daß auch Frauen im Nebenberuf zur Befriedigung der Bedürfnisse mithelfen können, und endlich, daß den Arbeitern und Arbeiterinnen, die nicht mehr in die Fabrik aufgenommen werden, in Folge Alters oder häuslicher Verhältnisse, doch noch eine, wenn auch mäßige Existenz ermöglicht wird. Dem Unternehmer bietet die Hausindustrie insofern Vorteile, indem ein größeres zum Betriebe erforderliches Kapital nicht nötig wird. Er spart die Miete für die Arbeitsräume, deren Heizung und Beleuchtung. Die nötigen Arbeitsmittel, wie bei den Schneidern die Nähmaschine, bei den Verblümmterarbeitern der Schleifstein und bei den Holzarbeitern die Drehbank, müssen die Heimarbeiter selbst stellen. Der Unternehmer spart ferner den Motor oder die Dampfmaschine, den Transmissionsmechanismus, die Ausgaben für deren Wartung, sowie auch Anschaffung von Reservemaschinen.

Diese Ersparnis an Anlagekapital erlangt naturgemäß eine besondere Wichtigkeit in den Industriezweigen, die Störungen oder Krisen ausgesetzt, oder durch eine sinkende Produktion während eines Teiles des Jahres Arbeitsstillstand eintritt. In Zeiten absoluter Geschäftsstockung kann sich der Unternehmer infolge des niedrigen Kapitals um so leichter von diesem Industriezweig zurückziehen. Anders der Unternehmer mit einem fabrikmäßigen Betrieb.

Für den hausindustriellen Unternehmer bietet sich noch der Vorteil, daß er bei geringer Beschäftigung anstandslos einen Teil seiner Arbeiter, ohne daß es jemand merkt, entlassen kann. Anders bei der Fabrik, wo schon ein moralischer Druck besteht, keine oder nur wenige Arbeiter bei schlechter Konjunktur zu entlassen. Die Arbeitervericherungsgesetzgebung ist zum größten Teile ganz ausgeschaltet, wodurch wiederum eine Ersparnis erfolgt. Der Unternehmer spart ferner an Steuern, da die Größe seines Geschäftes nicht bekannt ist.

Auch die Vorschriften der Sonntagsruhe, Maximalarbeitszeit, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, bleiben von den Heimarbeitern unbeachtet; die Vorteile des Unternehmers sind also bei der Hausindustrie sehr erheblich. Er ist eines großen Teiles der Lasten des geschlossenen Betriebes entbunden, kann seinen Betrieb ohne Risiko ausdehnen und einschränken, und hat doch beim Einkauf der Rohprodukte, sowie beim Vertrieb seiner Ware, dieselben Begünstigungen.

Noch einen Vorteil der Hausindustrie für den Unternehmer haben wir zu besprechen, nämlich die niedrigen Lohnsätze, mit denen sich die Heimarbeiter begnügen. Namentlich sind es die billigen Arbeitskräfte des flachen Landes, die der Hausindustrieunternehmer aufsucht. In den bauerlichen Verhältnissen aufgewachsen, sind dieselben äußerst genügsam. Wenn sie erst einmal der Spezialisierung zugewandt, sind sie gegen jeden Lohndruck nachgiebig. Ein Selbstverleugungsgefühl kennt man nicht. Die in den Städten wohnenden Heimarbeiter haben darunter am meisten zu leiden. Ohne Kenntnis einer jeglichen Konjunktur, ohne einer jeden oder ganz mangelhaften Organisation, sind speziell die ländlichen Heimarbeiter jederseit bereit, sich gegenseitig zu unterbieten. Hierzu ein Beispiel aus der Maschinenbaurger Gegend. Ein Unternehmer hatte 600 gleichartige Heben zu machen. Bei Ausgabe der nötigen Materialien zu 100 hierzu an einen Arbeiter, erklärte der Unternehmer, ob er mit 50 Pfg. per Stück zufrieden sei. Der Arbeiter erklärte seine Zustimmung, fügte aber hinzu, wenn er alle 600 erhalte, er per Stück für 45 Pfg. mache. Das Gleiche ereignete sich bei Ausgabe von Eisenbahner-Uniformröcken.

Die Vorteile, die den Arbeitern aus der Heimarbeit erwachsen, sind, wie wir gesehen haben, sehr gering, und wegen die aus derselben resultierenden Schäden keinesfalls auf. Die Gesamtindustrie hat Nachteile, wenn durch die Heimarbeit billiger produziert werden kann. Dadurch läßt sich auch gar manche Umwandlung eines Fabrikbetriebes zu einem hausindustriellen Betriebe, und damit die Zunahme der Hausindustriellen erklären. Der billigere Preis der hausindustriellen Produkte mußte auch auf dem Warenmarkt sich geltend machen und einen Druck auf die fabrikmäßigen Produkte ausüben. Der Preis der letzteren wurde ein niedrigerer, was wiederum nachteilig auf die Löhne der Fabrikarbeiter einwirkte. Die ungesunde Konkurrenz war es, die nachteilige Folgen für die Gesamtindustrie brachte.

Aber auch für die Heimarbeiter selbst brachte die Hausindustrie eine Menge Nachteile. Zunächst ist es das Zusammenarbeiten der ganzen Familie in einigen ungesunden Räumen und womit ständige Gefahren in Menge verbunden sind. Einem geschäftlichen Scherz sind die Heimarbeiter entblüht und wo diesbezügliche Bestimmungen getroffen, wie bei den Konfektionsarbeitern in Berlin, sucht ein rücksichtsloses Unternehmertum durch allerlei Kunst die heimliche Umformung zu machen.

Zunächst ist es die Arbeitszeit, die sich durch eine große Unregelmäßigkeit, namentlich in den Saisonbranchen, dann aber auch durch die übermäßig lange Dauer besonders auszeichnet. Schon die minimalen Lohnsätze der überall vorhandenen Stückerarbeit zwingen die Leute, um einigermaßen zu einem Verdienst zu kommen, zu einer übermäßig langen Arbeitszeit. 13, 15, 18 Stunden ist keine Seltenheit, ganze Nächte werden in Anspruch genommen, um das notwendige zum Leben zu verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

Tage voran!

Als Delegierter des 1. Bezirks hatte ich die Ehre, an der Generalversammlung unseres Ortsverbandes teilzunehmen. Die dort anwesenden Delegierten berechneten zu den schmerzlichen Feststellungen für die Zukunft unseres Verbandes. In der darauffolgenden Woche hatte ich Gelegenheit mich zu äußern, daß fast an jeder Zahlstelle noch einige tüchtige Kollegen vorhanden sind, die befristet wären, den Verband mit jeder Richtung ehrenvoll zu vertreten. Im Auftrag der Centralstelle habe ich nämlich meine Mitglieder von Köln dazu, einige hiesiger Zahlstellen zu besuchen. Da die Verbandsorganisationsberichte der Zahlstellen wohl den Verlauf der Versammlungen im einzelnen schildern werden, möchte ich mich auf einen Gesamtüberblick beschränken. Die hiesigen Zahlstellen haben dadurch seit ihrem Bestehen einen schweren Kampf mit Gegnern aller Art zu bestehen. Nicht nur, daß sie von den freien Gewerkschaften mit einer wahren Verachtung behandelt worden, sondern sogar bei ihren Feinden wurden sie mit Mißtrauen und Verdächtigungen aufgenommen. Ihre Hauptfeindschaft war die Waffe der sozialistischen Kollegen, die, obwohl infolge ihrer christlichen Standpunkte zu ihnen gehörte, als Sozialisten sich ihnen verschließen oder nicht den ihnen gebührenden Gehalt zu leisten und auch nicht vor den „Ketten“

Die verhältnismäßig wenigen Mitglieder der freien Zahlstellen aber sind doch immer vorhanden. Ein solcher Stamm muß bestritten auf seine Unmöglichkeit, das Vorwärts zu beschleunigen, wenn es unerschütterlich gearbeitet wird. Manchem geht es wohl aber stetig vorwärts und arbeitet trotz der unliegsamen Orten. Karlsruhe selbst allerdings in der Sicherung von Seiten seiner Freunde und Kollegen gemessen. Das liegt nicht allein in guten Jahren. Selbst in den Jahren des Übergangs zu den Errangen, deren letztere als Lohnempfänger des Gewerkschafts. In Speyer entstand unter der Leitung der Ortsstellen eine neue Zahlstelle, welche sich schließlich aus einem anfänglichen Kollegen zusammenlegte und ganz Aussicht hat, ihre an sich respectable Zahl zu verdoppeln u. zu verdreifachen. Freiburg bildet den Hauptstützpunkt im Schwaben. Ich möchte nur, das ehrliche Leben dieser Zahlstellen die ganze Zeit anfordern nicht. Deswegen ist die Lohnempfänger hiesigen Zahlstellen ist festzuhalten, daß alle Schritte in die Öffentlichkeit zu treten und dort den Kampf mit den Gegnern anzunehmen. Mit Hilfe geliebter meinen einbringlichen Maßnahmen, von denen ein erfolgreicher Beginn abzuhängen. Die Bedeutung der Erklärungsbedeutung, die sie von den Gegnern zu bezeichnen wird, nicht in großen Maßstäben zu kämpfen. Wir sind einmal da. Unser Gegner den freien Verhältnissen müssen wir unsern christlichen Weltanschauung wehren, ob sie uns anfeinden wollen oder nicht, kann uns gleich sein.

Die Versammlung in Baden-Baden hat für Kampfesweise der freien Zahlstellen ein treffliches Bild vor dem von unsern Zahlstellen zur Verfügung christlicher Arbeiter aller Berufe eingeladen. In diesen sehr gut besucht war. Aber auch die Zahlstellen der christlichen Herz erwidert und ihre Ziele den besten Kreislauf hingewiesen. Das Ziel ist zu realisieren nicht den geschäftlichen Grund, die beschleunigte Absicht der Verfassung. Mit der Freiheit, die Unregelmäßigkeit (nicht vornehmlich in 1/2 von christlichen Arbeitern bestehendem Verbandsorganisationsorden für sich zu ziehen. Wo dies nicht gebildet wurde, machen sie einen solchen Eindruck der Wirt, um nicht mit der Zeit wegen der Abtragung in Konflikt zu kommen, bei der Verfassung zu schließen, was auch gescheh. Aber auch unsere Seite — es handelt sich um die Sicherung von zwei Zahlstellen für die Orts- und Kreisstellen — an dem Abend vereinigt, so haben wir doch monatlich ein ansehnliches Kollegium und in der öffentlichen Meinung gewonnen. Die genannten Zahlstellen dürfen in irgendwelchen Orten gegründet sein. Man hätte sich die Sammlung, die hier durch unsere persönliche Eingebunden werden. In unserer heutigen Zeitung bekannt geben und auch nur christlichen Arbeitern Zutritt gewähren, auch bestimmte „Gegner“ anzuwerben. Diese sollten sich aber bald als allein Verdienster und verdienen mit allen den Schlägen und Dingen, trotzdem sie keinen Erfolg in bestigen Widerstand fanden. Ich so haben, daß die Weisheit nicht so, wurden sie groß und vertrieben durch den alten Herrn die Fortsetzung der Verfassung. Das war der Erfolg der Erklärung. Man hätte die Gewissen für unzulässige Leute gehalten und gleich sich mit ihnen verabschieden zu können. Das weiß aber die Gewissen nie. Sie wollen nur ihre Meinung geltend lassen. Da gibt kein Dummheit, keine Freiheit, kein Recht ohne andere. Gegen die Freiheit, Arbeit und Unzulässigkeit kann man eben nicht anfeindigen Waffen kämpfen. Darum fort mit allen Maßnahmen! Auf zur praktischen Arbeit für freien Verband!

Uel Gaford — wenig Welt.

Wie sehr Gelder nicht wohl leben die in bescheidenen Kreisen die christlichen Arbeiter, die in der Möglichkeit der christlichen Arbeiterverbände und Regier. I. Bismarck hat legalisierenden die Arbeiterverbände an den Staat zu bringen haben, die Arbeiter Ziele der letzten Reichstages für den Staat und Reich. Gerade wie Köln an die Unterseite des genannten Herrn stand, so hat in der der Arbeiterverbände christlichen Arbeiterverbände der 11. Oktober, nachdem wir im genannten Bericht Herrn 2000 Mitglieder gemeldet. Die Möglichkeit aber trotzdem nur um ganz ein Mitglied gegenüber steht die Gesamtzahl nicht ist, nicht der Verband für die Ziele anzuwenden. Ich angenommenen Mitglieder sollte immerhin 2.000 der 200 Mitglieder, um die die der Reichstages Bericht von Herrn, in 2.000 Mitglieder, die Waffe. Der Reichstag hat jedoch nicht so, daß der freie Verband nach Köln an die Unterseite nicht in Köln, der bei christlichen und in anderen Arbeiterverbänden, um die legalisierenden „Anfänger“ der 1. Teil.

Die Arbeit ist nicht in der Zahl, daß von 2000 aufgenommenen Kollegen nur 200 bei dem Reichstag, dem Reichstages Bericht gemeldet sind. Die christlichen Arbeiterverbände werden in Köln an die Unterseite nicht in Köln, der bei christlichen und in anderen Arbeiterverbänden, um die legalisierenden „Anfänger“ der 1. Teil.

Gewerkschaftliches.

Vom Verbandstag des deutschen Schneiderverbandes. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist ersichtlich, daß der Verband gegenwärtig 21700 Mitglieder in 349 Abteilungen zählt. Danach ist eine Mitgliederzunahme gegen den Stand am Schluß des Jahres 1901 bis zum Schluß des letzten Berichtsjahres 1903 um rund 3000 Mitglieder zu verzeichnen. Die „Nachzeitung“ teilt mit, daß nach Ansicht des Vorstandes an eine große Vermehrung der Abteilungen über die jetzt bestehenden hinaus nicht zu rechnen ist. Die Einnahmen des Verbandes betragen während der letzten Geschäftsperiode 457.000 Mark, denen Ausgaben von zusammen 401.000 Mark gegenüberstehen, so daß ein Restenbestand von 56.000 M vorhanden war. Der „Vorwörter“ teilt in seinem Bericht über den Verbandstag mit, daß „außer dem gewöhnlichen Teil und dem Vorstand eine Kommission, bezieht über einen Vorschlag in Köln (wie vorhin) I. M., welche Angelegenheit zunächst einer Kommission zur näheren Prüfung überwiegen wird.“ Interessant ist auch das Jugendstudium des Delegierten Eim-Rüchsen, „das leider die sozialdemokratische Reichs-

tagofraktion in der Frage der geschlichen Lohnarbeitelohnung bisher ihre Pflicht nicht erfüllt habe“. Der Verbandsführer Klüning bewertete sogar, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hätte schon seit länger Zeit Vorschläge gemacht, sich mit dem Seimarbeitersinn zu beschäftigen. Sei es der Fraktion nicht möglich, das Rechte zu treffen, so könnten doch einige Sachverständige herangezogen werden. Es sei doch nötig, daß die Fraktion die Regierung dränge. Die aufgestellten Forderungen bürgerlicher Sozialreformer seien zahlreicher gewesen, als der erste Entwurf der sozialdemokratischen Fraktion. Die Anträge auf Beitragserschließung wurden auf dem Verbandstage abgelehnt; vom 1. Oktober 1904 ab werden also unsere Beiträge die gleiche Höhe erreicht haben wie die der sozialdemokratischen Organisation.

und Arbeitervereine und der bestellten 10. Jahresversammlung nach dem Bericht über die letzten Gewerkschaften im Jahre 1903, von dem Bericht des Reichsausschusses der Gewerkschaften im ungewandelten Zustande bis jetzt. Das Ergebnis dadurch sehr an Wert, indem es nicht nur zu Referaten bietet, sondern auch den als Handbuch benutzt werden kann. Dasselbe ist mit 170 Seiten reichhaltig ausgestattet als die bisher erschienenen und liefert für die Mitglieder der Gewerkschaften ein 30 Bg. Jeder Kollege wird dieses Protokoll anschaffen. Das Protokoll kann den Verbandsvorstand bezogen werden.

Literarisches.

Das Protokoll der Verhandlungen des 2. Kongresses der deutschen Gewerkschaften Deutschlands ist jedoch erschienen; Tabelle enthält auch den drei Referaten über die Arbeiterlosenunterstützung: Seimarbeit

Zur Beachtung.

Von der nächsten Nr. ab werden auch alle Größen die über den der Vorarbeiten und der Referatsunterstützung ausstehenden Kollegen nicht durch das Organ in der Personalmittelübertragungsliste, sondern auch über dem eigenen Mitarbeiterverzeichnis angegeben.

Carré-System 1879. **Prämiert** **Carré-System 1895.**
 1901 Goldene Medaille Venedig
 1902 Goldene Medaille St. Petersburg
Berliner Gewerbe-Ausstellung **Zittau 1902.**
Berliner Schneider-Akademie
 von **Rudolf Maurer, nur Berlin W., Friedrichstrasse 65a.**
 Nicht zu verwechseln mit einer Schule, welche zufällig den gleichen Namen führt und welche erst seit kurzer Zeit besteht.
Keine Filialen, weder in Berlin noch auswärts.
 Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse in der Herren- und Damen-Schneiderei.
 Jubiläums-Ausgabe (10. Aufl.) der Lehrbücher zum Selbstunterricht: „Der praktische Zuschneider“, 2 Bde., gebunden 20 Mark, und „Der praktische Damenschneider“, gebunden 7 Mark.
 Kunstverlag von Modejournalen und Katalogen.
 Gegründet 1871. **Alfred Maurer, Direktor.**

Gegründet 1881 Erste rheinische Gegründet 1880
Zuschneide- und Moden-Akademie
H. Faehsauer
 8 Ehren diplome, Mehrmals prämiert mit goldenen u. silbernen Medaillen
 Direktion: **J. M. WIRTZ, Köln a. Rh., Hohenzollern 6/7, 1.**
Lehranstalt 1. Ranges für Damen- u. Herren-Garderoben.
 Bestes, einfachstes und sicherstes System der neuesten gründliche Ausbildung. — Erfolg garantiert bis zur Direktrice, Zuschneider und Familienbedarf.
 Honorar mäßig. Anmeldungen inkl. Prospekte gratis.
Kostenlose Stellenvermittlung.
 NB. Bis jetzt haben schon 35 Herren die Meisterprüfung nach obigen System mit bestem Erfolg bestanden.
 Seit vier Jahren Lehrer im Gesellenversteher in Köln.

? Wohin werde ich gehen, wenn die stille Zeit kommt ?

Diese Frage legt sich um diese Zeit so mancher vor, der die Arbeit und das nötige Geld hat, in der stillen Zeit das Zuschneiden zu erlernen, in dieser Frage, welche meist für das spätere Leben und Fortkommen entscheidend ist, richtig beraten zu sein, bedarf es des fachlichen Führers, der über die wissenschaftliche Entwicklung der Zuschneiderei, über Dauer und Kosten der Kurse genauen Aufschluß gibt, um mit dem vorausgesetzten Gelo und das gefasste zu erreichen sei es, um Zuschneider zu werden oder als Schneidermeister erfolgreich zu fungieren. Der wichtigste Berater in dieser Sache, in welchem das ganze Gebiet des Zuschneidewesens gründlich erläutert findet, so daß einem die Wahl nicht schwer fallen kann, ist der Prospekt der Ersten deutschen Zuschneiderei in München, welchen man durch die Direktion derselben, München, Goethestraße 53, gratis und franko beziehen kann.

Süddeutsche Bekleidungs-Akademie Stuttgart.
Neu erfundenes patent. Präzisions-Zuschneide-Verfahren.
 Das Vollkommenste und Beste der Welt.

Neuzeitliche gründliche Ausbildung durch in der Praxis erprobte — Einzelnes System, mittels dessen man nach Maß, nach Proben normal, sowie nach Photographie zuschneiden kann.
Besten Erfolg garantiert.
 Fortschritte moderner Schnittformen
 Beginn neuer Kurse am 1. und 8. jeden Monats. — Selbstständige Fachzeitschrift „Revisor“ und Modenjournal-Beilage.
Erfolgreichste Stellenvermittlung. Prospekte inkl. 81

Verlangen Sie gratis den Prospekt von der mit den höchsten Auszeichnungen prämierten
ZUSCHNEIDE-AKADEMIE
A. BURGERS, BERLIN S. W. 12
Friedrichstrasse 216.
Kurse beginnen jeden 1. und 16. im Monat im Zuschneiden der Zivil-, Uniform-, Damen- und Kinder-Garderobe. — Sehr leicht erlernbar und unübertroffen praktisch. — Lehrbücher zum Selbstunterricht: Band I: Zivil 8 Mk., Band II: Uniformen 10 Mk., Band III: Damengarderobe 6 Mk.
 Stellen werden kostenfrei nachgewiesen. — — — Schattenschein-Verfahren.

Gegründet 1886.
Zuschneide-Akademie von Wilh. Peters & Sohn
 Köln a. Rh. Hansa-Ring Nr. 22
 früher Rommel'sche Schule.
Lehr-Anstalt 1. Ranges — — — — —
 Buchführung, Kalkulation, Vorbereitung für die Meisterprüfung.
Keine Filialen!!! Unsere Theorien werden nur in unserer Lehranstalt in Köln rein, unverfälscht u. geschloßlich gelehrt.
 — — — — —
 2 Deutsche Reichs- und 3 Auslands-Patente.
 Kostenlose Platzierung als Zuschneider und Direktrice.
 Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand u. Schulungsmaterialien.
 — — — — —
 Illustrirtes Lehrbuch in deutscher Sprache.